

Beruf ihres Geschlechts, auf den alles in ihrer Organi-
 sation und allen physischen und geistigen so eng mit ein-
 ander verbundenen und durch jene bestimmten Anlagen,
 auf den alles in den Erscheinungen der frühesten Kindheit
 mit ihren Spielen und Neigungen — mit den männlichen
 so sehr verschieden — hinweist, den Beruf Gattinnen,
 Hausfrauen und Mütter zu seyn, nicht verkennen: und
 gewiß ist das Weib, welches diesen Beruf treu erfüllt, das
 größte und würdigste Geschöpf der irdischen Welt. Denn,
 wenn das wahre Verdienst und die Würdigkeit unserer
 Handlungen und unsers Seyns überhaupt, nicht nur
 durch die weite Ausdehnung auf den Kreis unsers Wir-
 kens, der so sehr von zufälligen Umständen und dem
 Standpuncte, den uns die Vorsehung in der bürgerli-
 chen Welt anwies, bestimmt wird, sondern durch den
 innern Geist, der unsere Handlungen leitet; — wenn
 sonach das Weib als den Mann beglückende Gattin, als
 zärtliche und treue Mutter, mit Entsamung oft aller
 Reize des zerstreuenden Lebens und dessen Annehmlichkei-
 ten, im stillen häuslichen Kreise inniges häusliches
 Glück, Zufriedenheit und Segen verbreitet: so lassen sich
 ja die fortwirkenden Segnungen, die sich auch bis auf
 die entferntesten Generationen durch die Bürger des Men-
 schengeschlechts, die trefflichen Müttern ihr Daseyn ver-
 dankten, die durch ihre Erziehung, durch ihre Lehren,
 durch ihr frommes Beispiel edle Menschen und nütz-
 liche Glieder der Gesellschaft wurden, verbreiteten, nicht
 nach ihren Grenzen bestimmen. — Und stimmt nicht
 das Geständniß der größten Denker, unter denen ich nur
 z. B. einen Garve, Gellert, von Hippel, Her-
 der, Lavater nenne, mit dem dankenden Gefühl,
 das sich im gemeinen Menschenleben ausspricht, — mit
 der Ueberzeugung davon, daß der Sinn und das Bei-
 spiel einer edlen und frommen Mutter ganz besonders
 und vorzüglich auf die Charakterbildung auch des ernstest